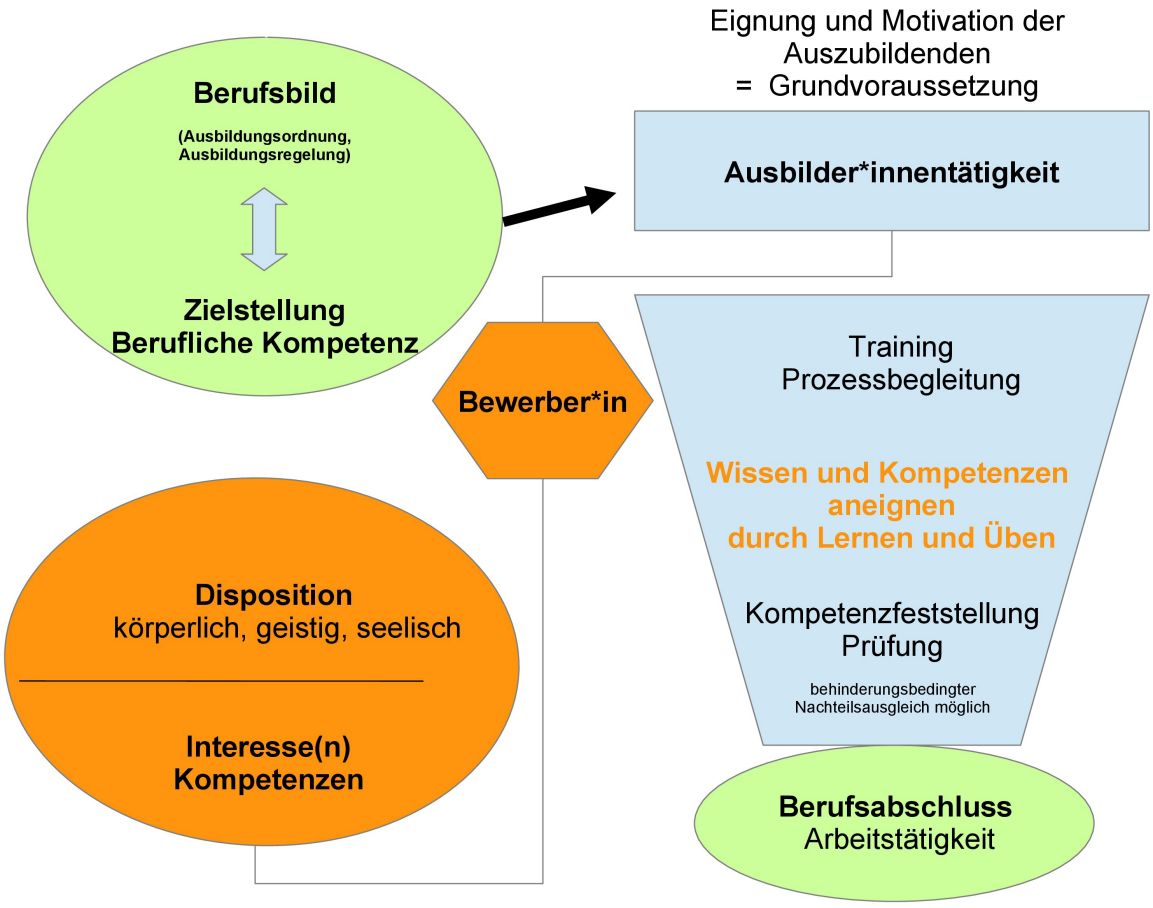
Personenzentrierte berufliche Bildung versus berufsbildbezogener Ausbildung

Neue Wege zur Förderung von selbstbestimmter Teilhabe für Auszubildende mit behinderungsbedingtem Unterstützungsbedarf

ERASMUS+ Projekt INCLUTRAIN

Der Leser dieses Beitrags wird sich sicher sofort fragen, kann es eigentlich eine Alternative zur berufsbildbezogener Ausbildung geben? Wir sagen ja!

Aktuell erleben wir berufsbildbezogene Berufsausbildung (unabhängig davon ob es sich um eine duale oder schulische Ausbildung handelt) als selbstverständlich und alternativlos: Es existieren Berufsbilder mit entsprechenden Ausbildungsordnungen oder Ausbildungsregelungen, die im Verlaufe der Ausbildungen mit Prüfungen einher gehen und darauf ausgerichtet sind, einen standardisierten, zertifizierten Berufsabschluss zu erreichen. Die Berufsbilder bzw. Ausbildungsberufe, die sich an den am Arbeitsmarkt vorhandenen Anforderungen ausrichten, werden in Deutschland von den Sozialpartnern gemeinsam entwickelt, evaluiert, schließlich weiter entwickelt (oder auch „einkassiert“) und letztlich im Konsens beschlossen. Es sieht also alles danach aus, das alles in bester Ordnung ist.

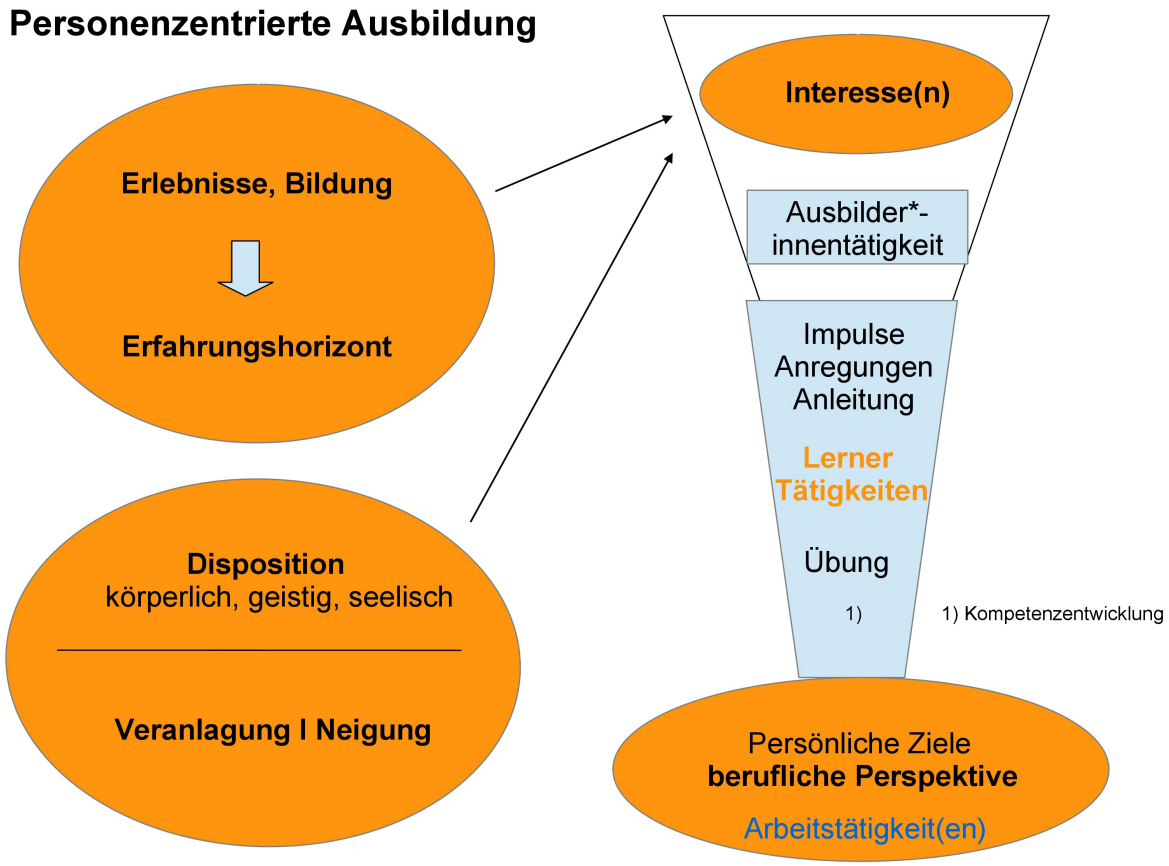


Die berufsbildbezogene Ausbildung hat allerdings einen entscheidenden Nachteil: All diejenigen, die nicht den Anforderungen einer solchen Ausbildung entsprechen (können), für die ist eine solche Berufsausbildung nicht möglich. Sie bleiben auf der Strecke! Sofern überhaupt, können sie maximal eine modulare Qualifizierung oder Teilqualifizierung absolvieren. Und auch bei dieser Form der Ausbildung werden die Ausbildungsinhalte aus den standardisierten Vorgaben der durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) verordneten Ausbildungsberufen „heruntergebrochen“. Im Ergebnis finden die Absolvent*innen einer solchen Ausbildung zumeist keine Beschäftigung auf

dem „ersten“ Arbeitsmarkt. Was aber noch mehr zählt ist, diese Menschen erhalten bisher keine berufliche Qualifizierung, die ihre Ideen, Interessen, Stärken und Möglichkeiten wirklich aufgreifen bzw. sich daran ausrichtet und dadurch Entwicklungen möglich macht, die zu effizienten produktivem Handeln von Menschen mit Unterstützungsbedarf im beruflichen Kontext führt.

Wir leben in einer Zeit von Fachkräftemangel und sind darauf angewiesen, alle erschließbaren personellen Ressourcen zu fördern, zu nutzen und zu entwickeln. In Finnland gibt es in diesem Zusammenhang schon lange den Slogan „Jede Hand wird gebraucht“. In Deutschland hat Angela Merkel vor einiger Zeit die Aussage getätigt „Keiner darf verloren gehen“.

Das „Konzept Personifizierter beruflicher Bildung“ vollzieht ein Perspektiv- und zugleich Paradigmenwechsel. Ausgangspunkt ist hier kein Berufsbild oder die (derzeitigen) Tätigkeitsanforderungen und Beschäftigungsangebote auf dem Arbeitsmarkt, sondern die Veranlagungen, Interessen, Neigungen und individuellen (körperlich, geistigen, seelischen) Voraussetzungen sowie der jeweilige Erfahrungshorizont der Lerner mit Unterstützungsbedarf, um daraus individuelle berufliche Perspektiven zu „schnitzen“. Im Ergebnis werden keine standardisierten Berufsausbildungen „geformt“, sondern es entstehen sehr individuelle persönliche berufliche Zielstellungen und Realisierungswege, die üblicherweise branchenbezogen ausgerichtet sind. Zu erwarten ist, dass ein solches Vorgehen ein sehr motiviertes, zielstrebiges Handeln der Lerner auslöst. Die Umsetzung dieses Konzepts könnte deshalb in der Zukunft durchaus dazu führen, dass Ausbildungsabbrüche dieser Zielgruppe bald der Vergangenheit angehören.



Das Modell Personenzentrierter beruflicher Bildung weist Analogien mit dem „Job Carving“ Konzept auf, einem inzwischen von vielen Arbeitgebern anerkannten und genutzten Vorgehen.

Für das Projekt INCLUTRAIN, das sich dem genannten Ansatz widmet, wurden EU Erasmus+ Fördermittel bewilligt. Die merckens development support gmbh ist der Projektträger. Weitere Projektpartner aus Deutschland umfassen die Hofgemeinschaft Weide-Hardebek und den Bundesverband Deutscher Berufsausbilder. Die Integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof aus Österreich sowie die therapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Urtica de Vijspsprong arbeiten mit Albert de Vries aus Holland zusammen und runden das Projektkonsortium ab. Das Projekt ist Anfang 2018 gestartet und hat sich bis Mitte 2020 zum Ziel gesetzt, ein Berufsausbildungsrahmenkonzept für Menschen mit behinderungsbedingtem Unterstützungsbedarf - wie es die Personenzentrierte berufliche Bildung darstellt – zu entwickeln und im Bereich der Landwirtschaft zu testen sowie zu erläutern, wie ein Transfer der Ergebnisse auf andere Branchen bzw. Bereiche ermöglicht werden kann. Im Verlaufe des Projekts sollen entsprechende Lern- und Lernmittel, Lehrmethoden, Lernräume erprobt und ein Ausbildungsprogramm für Ausbildende erarbeitet werden. Es ist vorgesehen 2019 damit zu beginnen, die Forschungsergebnisse auf mehreren Fachtagungen und Multiplikatorentreffen vorzustellen.

Die am INCLUTRAIN beteiligten Partner setzen sich dafür ein, dass das „Konzept Personenzentrierter beruflicher Bildung“ europaweite Anerkennung und Verbreitung erfährt. Um das zu erreichen bedarf es einer breiten Unterstützung von Kammern und Verbänden, Selbsthilfeorganisationen, Sozialpartnern sowie seitens der Politik.

Wir laden Sei ein, das Konzept mit Ihren Anregungen und Diskussionsbeiträgen tragfähig zu gestalten.

Der Autor, Dr. Dirk Schwenzer ist Ausbildungsleiter im Annedore-Leber-Berufsbildungswerk Berlin (ALBBW) und arbeitet als Vertreter des Bundesverbandes Deutscher Berufsausbilder (BDBA) am Erasmus+ Projekt INCLUTRAIN mit.